

# Ein altes Schülerlied.

Von Ludwig Traube.

Die Veröffentlichung des ersten der folgenden vier Stücke war ein kleines Versteckspiel. Kopp — unser grosser, ruhmvoller Palaeograph — verbarg seinen Fund im ersten Bande seines Lebenswerkes mehr als dass er ihn herausgab<sup>1</sup>. Wenigstens war dies die Meinung des trefflichen Tironianers W. Schmitz, die er freilich etwas unzeitgemäss gerade in dem Augenblick aussprach, als er seinerseits den Findling in der 'Festgabe für Wilhelm Crecelius' — hier kann man wirklich mit gutem Gewissen sagen — versteckte<sup>2</sup>. Dennoch würde weder die Unzugänglichkeit der beiden ersten Ausgaben, noch auch ihre gelegentliche Unzulänglichkeit eine dritte rechtfertigen. Aber zu der von Kopp und Schmitz benutzten Casseler Hs. kommt ein nicht verwertheter Vaticanus, und dadurch wird das zweite, von Kopp und Schmitz nur unvollständig gekannte und mitgetheilte Stück ergänzt, und ein drittes und viertes tritt neu hinzu.

---

Die Hs. der Landesbibliothek zu Cassel, Ms. philol. fol. 2, bei mir C, ist die berühmte des Corpus der Tirolischen Noten. Von Kopp und Sickel gekannt und gewürdigt, liegt sie der grossen Ausgabe von Schmitz als die maassgebende für die Notenbilder und die Textgestalt des Corpus zu Grunde<sup>3</sup>. Sie ist, wenn ich mich Angesichts der vor mir liegenden Bilder nicht täusche, eine jener officiellen Hss. aus der Zeit Karls des Grossen, über die ich in der Textgeschichte der Regula S. Benedicti gesprochen habe<sup>4</sup>. Dass sie dem Kloster von Fulda

---

1) Palaeographia critica, Mannheim 1817, S. 28—31. 2) Elberfeld 1881, S. 66—69: Fragment eines mittelalterlichen Schülerliedes.  
3) Commentarii notarum Tironianarum, edidit Guilelmus Schmitz, Lipsiae 1893; vgl. S. 5 und 68. 4) S. 76 ff. = Abhandlungen d. bayer. Akademie III Cl. XXI. Bd. III. Abth. S. 674 ff.